

Weißbubocha Dörfblattl

November 2018 / 04



Handballturnier - Grundschüler berichten



Den zweiten Platz belegte die zweite Klasse in den orangefarbenen Trikots.

Nachdem im Rahmen des Unterrichts ein intensives Handballtraining (insgesamt fünf Stunden) mit Joe vom SSV Taufers in der Turnhalle stattgefunden hatte, gab es schließlich ein Abschlussturnier in Sand in Taufers. Die gesamte Schule von Weißbach startete am 25. Oktober mit einem

Sonderbus in die Sporthalle von Sand in Taufers. Es beteiligten sich noch die GS von St. Peter, St. Jakob, St. Johann, Luttach und Uttenheim. „Die Turboschnecken“ - 1. Klasse, „die besten 10“ - 2. Klasse, „die bissigen Haie“ - 3. Klasse, „die wilden Weißbocha“ - 4./5. Klasse und „die Zuggole Gang“ -

4./5.Klasse traten gegen die verschiedenen Teams der anderen Schulen an. Eltern und Lehrpersonen verfolgten das spannende Turnier. Jeder versuchte, sein Bestes zu geben. Durchsetzen konnten sich „die besten 10“, sie errangen den 2. Platz und erhielten einen Pokal für die Klasse, jeder eine Medaille und eine Kiste Äpfel. Einen Trostpreis erhielten alle Schüler, es war ein Handball. Zufrieden kehrten die Schüler um 13.00 Uhr nach Hause zurück.

(Anna Iska, Melina, Julia, Ida, Benjamin, Jakob, Manuel)

Sammelten erste Wettkampferfahrungen: „Die Turboschnecken“ aus der 1. Klasse



Gut gefüllt: In der Mehrzweckhalle in Sand in Taufers, die auch Austragungsort für die Heimspiele der Handballer des SSV Taufers ist, trafen sich die Grundschüler aus sechs Dörfern des Tauferer Ahrntales zum Handballturnier.

Ministrantentantenwechsel

Seit 2006 gibt es in unserer Pfarrei ein Ministrantenteam, das die Minis zu ihrem Dienst einteilt und die Proben für die verschiedenen kirchlichen Feste gemeinsam mit dem Herrn Pfarrer organisiert. Seit Beginn mit im Team ist Ulrike Hilber, die heuer auf eine weitere „Kandidatur“ verzichtet hat. Ihren Platz nimmt Ingrid Strauß ein. Vergelt's Gott für die Arbeit in diesen dreizehn Jahren.

Mehr zu den Minis gibt's wieder in der nächsten Ausgabe des Dorfblattl.



Ulli, gewohnt gelassen, beim Hüttenlager auf der Nockplatzhütte.

Projekt Leo - Lebensmittel für Bedürftige

Seit dem 7. Februar 2014 werden in Bruneck kostenlos Lebensmittel an Bedürftige verteilt. Die Lebensmittel stammen von den vielen Lebensmittelpenden bei den Sammlungen, einmal im Monat von der „fondazione banco alimentare“ in Trient, von Privat-Personen, die persönlich Lebensmittel zur Ausgabestelle bringen, von Geldspenden mit denen Lebensmittel gekauft werden können, von den Geschäften, die wöchentlich jene Lebensmittel zur Verfügung stellen, die kurz vor dem Ablaufdatum sind und von Bauern die Kartoffeln und anderes bereitstellen.

Die Lebensmittelausgabestelle befindet sich in einem Blockhaus am Parkplatz Nordring und ist immer dienstags und mittwochs von 08:00 bis 10:00 Uhr und freitags von 14:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.

Zum zweiten Mal wurden auch im Dorfgeschäft in Weißenbach Lebensmittel gesammelt. Die Ministranten erklärten den Kunden das Projekt und überzeugten die Kunden fleißig zu spenden, sodass am Ende des Samstagvormittages vielen geholfen werden konnte. Im Durchschnitt kommen 50-60 Bedürftige, die im Besitz eines Berechtigungsscheines sein müssen, zur Lebensmittelausgabestelle.



Alex und Hannes mit Rosmarie im Schneida Loudn

Erste-Hilfe Kurs für pädiatrische Notfälle

Erste Hilfe? Wie geht das noch mal? Um zu lernen, wie man sich im Ernstfall verhalten sollte, organisierte die Leiterin des Kindergartens, Manuela Feichter, am Donnerstag, den 4. Oktober, einen kostenlosen Erste-Hilfe-Kurs für alle Eltern der Kindergartenkinder in Weißenbach. Die Teilnehmerinnen erhielten im restlos ausgebuchten Kurs Informationen zu den Themen „Unfälle im Kindesalter – Alarmzeichen – Wiederbelebung in der Pädiatrie und Maßnahmen zur Freilegung der Atemwege“. Geübt wurde in Kleingruppen mit zwei Trainern des Weißen Kreuzes. Um viele Informationen reicher, machten sich die Teilnehmerinnen nach 3 ½ Stunden auf den Heimweg und nahmen vor allem eines mit nach Hause: „Erste Hilfe heißt nicht mehr als das Aufrechterhalten von lebenswichtigen Funktionen. Wer weiß, wie das geht, braucht keine Angst zu haben. Das Einzige, was man falsch machen kann, ist nichts zu tun, weil man Angst hat, etwas falsch zu machen.“

Skiresort sucht Igluwirtin

Dass das Iglu beim Family Skilift auch im kommenden Winter 2018/2019 wieder gebaut wird, war schon am Ende der letzten Wintersaison klar. Um die Versorgung der Skifahrer beim Nachtskilauf nochmals zu verbessern, suchen die Verantwortlichen eine kompetente Igluwirtin oder -wirt. Die Arbeitszeiten sind Mittwoch bis Samstag abends von ca. 18.30 bis ca. 22 Uhr.

Interessierte melden sich bitte bei Innerhofer Wilhelm (348 8426412)

Schützenstibile wieder geöffnet

Der Schießstand ist seit dem 11. November bis Ostern jeden Sonntag ab 16.00 Uhr geöffnet.

Die Schützenkompanie Weißenbach freut sich auf euren Besuch. Damit's beim Dorfschießen dieses Mal klappt, braucht's Training.



Der Arbeitsplatz im Iglu!

Über das Sterben in früherer Zeit

Weil wir gerade im Totenmonat November stehen, will ich einmal vom Sterben in früherer Zeit erzählen.

Beim Öffnen der Sterbebücher fällt als erstes auf, wie sehr sich bei den Eintragungen des Sterbealters die heutigen von den früheren unterscheiden. Die Sterberate bei Kindern und Jugendlichen war damals sehr viel höher, schon allein wegen der vielen Kinderkrankheiten, wie Masern, Pocken, Scharlach, Diphtherie, Typhus usw.. Nicht wenige starben aber auch schon bei der Geburt. Was noch auffällt, ist die hohe Sterblichkeit der Gebärenden, die oft auch noch einige Zeit dahinsiechten, und dann infolge der schweren Geburt Mann und Kinder zurücklassen mussten. Da hieß es dann nicht selten: „Sie starb an Ausübung ihres Mutterberufes.“

Den Tod der Verstorbenen bescheinigte häufig ein Laie. Ärzte waren ja äußerst rar. Der „Totenbeschauer“ hielt dem Verstorbenen eine brennende Kerze unter die Nase, brannte diese ruhig weiter und flackerte nicht, war dies das Zeichen, dass die Atmung bereits ausgesetzt hatte. In Weißbach war der letzte „Totenbeschauer“ der Schmiedhäusler.

Aufgebahrt wurde lange Zeit im Bett und zwar offen, also das Gesicht war frei. Später war es üblich, dass man das Gesicht mit einem weißen Tuch bedeckte und man legte auch Wert darauf, dass alles zusammen pietätvoll aussah. Vielerorts gab es auch ein besonderes Tischtuch mit frommen Sprüchen bestickt, den Tod und das ewige Leben betreffend. Interessant ist auch, dass das ewige Licht in der Kirche bis in die 1950er Jahre nicht mittels einer Kerze brannte, sondern mit Olivenöl. Genauso geschah es beim Aufbahnen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie es oft

schwierig war, diesen Schwimmer (drei ganz dünne Korkscheiben mit dem Docht in der Mitte) in einem Glas mit Öl richtig zu positionieren und den Docht anzuzünden, bzw. am Brennen zu halten.

Natürlich wurde der Sarg bei einem einheimischen Tischler bestellt.

Die Beerdigungen fanden in Luttach durchwegs um 7 Uhr früh statt, also war es im Winter noch stockdunkel. Es war sehr beeindruckend, wenn sich der Trauerzug mit vielen Fackeln und Kerzen in Bewegung setzte. Nach altem Brauch, konnten die Sargträger, der Vorbeter und der Kreuzträger schon vorher im Hause des Verstorbenen ein Frühstück einnehmen.

Der Kondukt für die Weißbachener fand beim Schneiderhäusl statt. (Die alte Straße führte ja dort vorbei.)

Auch das Totenmahl war üblich, aber natürlich nur bei etwas Wohlhabenden. Ich habe eine Rechnung vom Oberstock aus dem Jahre 1888 mit dem Betrag von 44 Gulden 72 Kreuzern. Darauf wird ein Mahl für 49 Personen mit 25 Liter Wein verrechnet. Der Grabmacher hat für nur 42 Kreuzer etwas verzehrt. Der Gegenwert von diesen bezahlten 44 Gulden entspricht gut und gerne dem Gegenwert einer Kuh. Auffallen ist mir dabei der Verzehr des vielen Weines.

Auch in einer Abhandlung aus dem Jahre 1828 sind 46 Gulden, 31 Kreuzer für das Totenmahl angeführt.

Der Armen wurde auch gedacht. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war es durchwegs üblich, dass an diese Salz ausgeteilt wurde. Salz, das weiße Gold, war sehr kostbar. Genau in diesem Dokument von 1828 sind 2 Säcke Salz zur Verteilung unter den Armen beim Begräbnis angeführt,

und zwar zum stattlichen Preis von 18 Gulden, 20 Kreuzer. Später verteilte man eher Mehl und Geld.

Auch Messen wurden bestellt, und so manche verfügten schon in ihrem Testament, dass für sie ein „weltewiger“ Jahrtag abgehalten werden sollte, was z.B. 1833 mit 75 Gulden zu Buche schlug. Andere spendeten eine Summe für einen zweiten Priester in Luttach oder für einen ständigen Seelsorger in Weißbach, für Beleuchtung und „Ornat“ der Kirche.

Insgesamt sieht man, dass für das Seelenheil „viel investiert“ wurde, obwohl so mancher nicht nur bei der Kirche, sondern auch bei Mitmenschen verschuldet war, und diese Schulden dann die Erben übernehmen mussten.

Natürlich handelt es sich bei diesen Spendern durchwegs um Bauern und Bäuerinnen, es waren auch unter diesen nicht viele, die wirtschaftlich recht gut dastanden. Der Großteil der Bevölkerung war wirklich bitterarm.

Einzelne Sterbebilder findet man aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aber auch bis in die 1930er Jahre waren es nicht viele, die solche bestellten. Sie wurden auch erst nach längerer Zeit an die Verwandten ausgeteilt, denn der Druck dauerte ein Weilchen.

Partezettel wurden eher erst in den 1960ern gedruckt, vorher waren es wirklich nur ganz einzelne. Die „Kirchenansager“ gingen im Dorf von Haus zu Haus und auswärts zu den Verwandten, gaben den Tod des Verstorbenen bekannt, und baten im Namen der Angehörigen ums „Kirchengen“.

Burgl Kirchler

Anweisung.)

Wie Ihre Größte Leinwand
 Leinwand Tofflerll Ihre Auer Notfahrbare,
 Größte aus Leinwand, Leinwand bei
 Ihre Größte Größte Größte
 Knecht, für 49 Litter für ein Messl, Mit
 25 Litter Leinwand, das hat Ihre Größte
 42 kr verzärt, So macht das ganze aus.

44 kr 72 kr

Luttach am 29 März, 1888.

Jakob Oberhollenzer
 Stockmair

Rechnung
 für den Herrn Feichter in
 Weißenbach

Bei dem Todtfall der Anna
 Notdurfter, Feichterin in
 Weißenbach, wurde bei den
 Gefertigten folgendes verab-
 folgt

Nemlich; für 49 Pserohn ein
 Mahl, Mit 25 Litter Wein,
 auch hat der grabmacher 42
 kr verzärt, So macht das
 ganze aus.

44 Gulden 72 Kreuzer

Luttach am 29 März, 1888

Jakob Oberhollenzer

Stockmair




Dir, o göttliches Herz Jesu,
 empfehlen wir die Seele unserer teuren, unver-
 geßlichen Mutter

Agnes Gruber,
 gewesene Feichterin in Luttach,
 welche nach Empfang der hl. Sterbfakramente
 im 84. Lebensjahre am 30. September 1923 selig
 im Herrn verschieden ist. — Ihr Gatte, eine
 Tochter und 14 unschuldige Kinder gingen ihr
 im Tode voran. — Sie ruhe im Frieden!

Die Himmelskrone wünschen wir,
 O liebe Mutter, all' dir;
 O schau' mit liebevollem Blick
 Auf uns ins Tränental zurück,
 Bis nach vollbrachtem Siegesstreit
 Bei dir wir sind in Ewigkeit.

Heiligstes Herz Jesu, ich veriraue auf dich!
 (300 Tage Ablass.)

Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!
 (300 Tage Ablass.)

Buchdruckerei Tyrolia, Trient. 8123

Ein gutes Zeugnis für die hohe Sterbera-
 te bei Kindern ist dieses Sterbebildchen
 von Frau Agnes Gruber, in dem es heißt:
 „...Ihr Gatte, eine Tochter und 14 un-
 schuldige Kinder gingen Ihr im Tode
 voran.“!

Weißbucha Dörfblattl

doerfblattl@alpinwelt.com



Bildungsausschuss
Weißbucha/Ahrntal
 Weiterbildung in Südtirol



Markus Außerhofer 1992-2018



Markus Ausserhofer

* 13. August 1992 † 4. November 2018

Ansprache von Pfarrer Christoph Wiesler

Liebe Trauerfamilien, besonders liebe Margareth und Stefanie!
Liebe Freunde und Arbeitskollegen von Markus!
Christliche Gebetsgemeinde!

Als Menschen, besonders als junge Menschen leben wir das Leben, wir sind froh und dankbar, wenn mehr oder weniger das Meiste geradeaus geht. Aber es gibt auch das Andere. Es gibt gewaltige Herausforderungen, es gibt Erschütterungen, es gibt den Tod. Da fällt es uns schwer etwas zu sagen, so wie jetzt bei diesem Gottesdienst für Markus. Wir wissen einfach nicht recht, wenn ich es so sagen darf, wo uns der Kopf steht. Wir fühlen uns unsicher, wir spüren, es verändert sich oft sehr schnell sehr viel.

Natürlich beschäftigen uns immer auch viele Fragen. Das darf so sein. Hilfreicher ist oft allerdings ein Bild, welches sich in unser Herz einprägt. Es mag jetzt ein wenig kitschig klingen, das macht aber

nichts. In unserer Friedhofskapelle, wo Markus aufgebahrt war, da ist an der Mauer vorne eine Holzstatue des auferstandenen Christus mit ausgebreiteten Armen befestigt. Dieses Bild des Auferstandenen mit seinen weiten Armen möchte ich uns als Trost mitgeben, als Trost einfach anbieten. Christus, der Auferstandene, hat Markus ganz bestimmt aufgenommen. Unseren Markus mit seiner Lebensgeschichte, was ihn gefreut hat und was ihn geschmerzt hat. Ohne Wenn und Aber.

Markus ist am 13.08.1992 geboren und hier in Weissenbach aufgewachsen. Als Jugendlicher war er als „Hüterbub“ auf verschiedenen Almen tätig. Später hat er die Maurerlehre absolviert und war in der Firma „UNIONBAU“ und danach bei „Sintermetall“ beschäftigt. In der Freizeit war er gerne mit seinem Vater Peter beim Fischen. Er hat sich auch beim Kochen und Brotbacken versucht.

Der Tod seines Vaters Peter 2015 war für ihn ein großer Schicksalsschlag. Markus war von seinem Wesen her ruhig, höflich, mehr introvertiert, aber stets dankbar für alles. Es war ihm einfach nicht gegeben, darüber zu reden, was ihn im Innersten beschäftigte. Diese Tatsache brachte auch mit sich, dass er nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stand. Als Familie wart ihr, Margareth und Stefanie, an seiner Seite und wart bemüht, ihn zu stärken und zu motivieren. Besonders in diesem Sommer habt ihr noch viele Bergwanderungen unternommen.

Nun nehmen wir Abschied und wir vertrauen Markus Gott an. Wir sagen, es ist ihm ein Platz im Himmel bei Gott geschenkt, über den Wolken. Wie es schön auf dem Sterbebild zu sehen ist, wenn man es zu-

sammenklappt: „Über den Wolken, dort ist Freiheit, dort ist Weite, dort ist Ewigkeit.“

Der Familie wünschen wir Kraft und Trost. Wir als Gemeinschaft, als Freunde und Kollegen sind eingeladen, ihn stets in Erinnerung zu behalten. Wie können wir das tun? Indem wir eine Kerze anzünden, indem wir von ihm reden, indem wir für ihn beten.

So beten wir nun:

Herr, gib ihm die ewige Ruhe
und das ewige Licht leuchte ihm!
Markus, ruhe in Gottes Frieden!

Amen



Beim Weißbocha Kischta war Markus stets mit Leib und Seele dabei.



Ein Post aus Markus's Facebookseite.

Johann Kirchler, Bochlechn 1960-2018



Johann Kirchler
Bochlechn-Hons
* 18. Juni 1960 † 21. August 2018

Ansprache von Pfarrer Christoph Wiesler

Liebe Trauerfamilie! Liebe Freunde und Bekannte des Verstorbenen und der Familie, christliche Gebetsgemeinde.

Auf dem Partezettel steht „Kein Wort kann den Schmerz beschreiben!“ So geht es euch als Familie, so geht es vielen Freunden und Kollegen von Hons, so geht es wohl uns allen. Irgendwo kommt es einem fast vor, als entspricht das nicht der Realität, man kann es fast nicht wahrhaben. Und dennoch sind wir jetzt in unserem Gotteshaus, um betend, fragend, ja hadernd von Johann, eurem Vater und Ehemann, Abschied zu nehmen.

Viele von uns haben in den letzten Tagen darüber nachgedacht und sich auch gegenseitig erzählt, welche Erinnerungen sie ganz persönlich mit Johann verbinden. Johann, der in unserer Dorfgemeinschaft

integriert war, der geschätzt war, der soziale Gemeinschaften, Kontakte gepflegt hat.

Hier in Weißbach ist er geboren und aufgewachsen. Er erlernte den Fliesenlegerberuf und übte diesen auch aus. Er arbeitete später dann als Holzarbeiter in Deutschland, in der Fabrik und als LKW-Fahrer. Diese Tätigkeit war sein Beruf bis zuletzt. Hons hatte seine Hobbys, die ihm wichtig waren. Er war Fischer und hat die Fische auch gerne gut zubereitet. Sehr wichtig war für ihn die Hasenzucht. Dabei war er auch im Verein organisiert. Er sammelte auch gerne Steine und Mineralien. Johann engagierte sich in der Vergangenheit auch für die Feuerwehr, solange es ihm beruflich möglich war. Er liebte das Leben, er war für seine Familie da.

Und nun geschah, was geschehen ist. Keine Hilfe war möglich. Wir können nicht viel sagen, wir wissen es zwar, und dennoch ist es weit weg. Das menschliche Leben ist recht zerbrechlich, und oft ändert sich schnell sehr viel.

Liebe Trauerfamilie, viele Menschen fühlen einfühlsam mit euch mit. Das nimmt nicht die Trauer weg, kann aber doch Kraft schenken. Kraft schenken kann euch auch die Erinnerung an die Zeit mit Hons und das Wissen, er schenkt euch vom Himmel her seinen Segen. Kraft kann auch die Gewissheit geben, dass gute Menschen um euch herum sind. Menschen, die ein wenig wie eine Klagemauer sein sollen, wo man einfach abladen kann. Kraft schenkt auch der Glaube an Jesus, den Hirten, der trotz allem und in allem das Licht unseres Lebens ist.

Der Herr möge euch und allen, die um Johann trauern, Kraft und Segen schenken. Und wir alle sind eingeladen, für Johann zu beten und stets

die Erinnerung an ihn in unseren Herzen wach zu halten.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das Ewige Licht leuchte ihm!
Johann, ruhe nun in Gottes Frieden.
Amen



Fischen war eine seiner großen Leidenschaften. Gerne erzählte er von weiten Fahrten und tollen Fängen.



Viele Weißbacher sind einige Jahre mit den Lkw's unterwegs gewesen. Für Hons war's mehr als nur ein Job.

*Hons mit Eduard
in frühen Tracker-Zeiten*

Rosa Kirchler, Sogila 1925-2018



Rosa Wwe. Kirchler
geb. Großgasteiger
Sogila

* 17. Februar 1925 † 11. September 2018

Ansprache von Pfarrer Christoph Wiesler

Liebe Trauerfamilie!

Liebe Freunde und Bekannte der Verstorbenen und der Familie, christliche Gottesdienstgemeinde!

Die Lebenswege der Menschen sind sehr unterschiedlich. Manchmal ist der Lebensbogen kurz, manchmal länger. Eurer Mutter, Großmutter, eurer Schwester waren Gott sei Dank viele Lebensjahre geschenkt. Nun nehmen wir von Rosa in diesem Gottesdienst Abschied und vertrauen sie unserem Schöpfer, Gott, an. Rosa, getauft auf den Namen Rosa Katharina, hat ihr Leben gestaltet im Wissen, dass es uns von Gott geschenkt ist mit Talent und Fähigkeiten, welche wir zum Wohle der Mitmenschen einsetzen, besonders für die Familie, und dass wir einmal zu Gott zurückkehren. Das war für die Verstorbene so sicher wie das sprichwörtliche „Amen“ im Gebet. Dieses Wissen gab ihr Halt, gab ihr Sicherheit, prägte ihre Ein-

stellung zum Leben schlechthin. Wenn wir jetzt den Beerdigungsgottesdienst feiern, dann beten wir in erster Linie für die Verstorbene, aber das ist nicht alles. Dieser Gottesdienst soll auch heilend und tröstend wirken für die Hinterbliebenen, für die Familie von Rosa.

Am Beginn hab ich gesagt, wir nehmen Abschied, das stimmt und stimmt auch nicht. Irgendwie stärker oder schwächer werden einem liebe Menschen, speziell Eltern, ein Leben lang in bestimmten Situationen einfallen und ganz nahe sein, egal wie lange es her ist, dass sie verstorben sind. Diese Menschen haben unser Leben geprägt, sie haben an unserer Lebensgeschichte mitgeschrieben.

Rosa ist am 17. Februar 1925 von ihren Eltern Agnes und Jakob als 5. von 18 Kindern beim Schneiderhof hier in Weißbach hineingeboren. Hier in Weißbach wuchs sie auf, und das Leben hier prägte sie. Über viele Jahre war sie Sennerin im Mitterbach und dort lernte sie ihren späteren Mann Matthäus Kirchler kennen. 1954 haben sie geheiratet. Der Ehe wurden neun Kinder geschenkt, wobei Dorothea bereits als Baby verstarb. Rosa hat neben der Arbeit im Haushalt auch die Arbeiter bei der Schneidersäge zu verköstigen, und das war nicht wenig. Euer Vater, ihr Mann Matthäus, verstarb bereits mit 64 Jahren und schon einige Zeit davor war er auf Hilfe angewiesen. Rosa war um seine Pflege bemüht. Wer Rosa kannte, der weiß, sie hat einfach gerne etwas getan, gearbeitet. Im Garten die Blumen, Beeren gesammelt, Kräuter gepflückt und im Winter Potschn gimocht. Sie wollte einfach etwas Sinnvolles tun, für andere. Bei allem nahm die Familie, nahmen die Kinder und die Enkel einen besonderen Platz ein. Rosa war der Dreh- und Angelpunkt für vieles. Zum Sonntag

gehörte das Zusammenkommen beim Sogila einfach dazu.

Der Glaube war ihr sehr wichtig, in einer ganz authentischen, natürlichen Art und Weise. Die Feier der Hl. Messe, Wallfahrten, das persönliche Gebet, die Wertschätzung der Kirche und der Priester waren für sie einfach selbstverständlich.

In letzter Zeit war sie mehr und mehr auf Hilfe angewiesen. Das war für sie ungewohnt und trotzdem ist sie damit zurechtgekommen. Über Besuche hat Rosa sich gerade in dieser Zeit besonders gefreut. Ihr als Familie, als Kinder wart in dieser Zeit für eure Mutter da.

Als Gemeinschaft nehmen wir Abschied von einer netten, sympathischen Frau. Ihr als Familie nehmt Abschied von eurer Mutter. Sie hat euch vieles an menschlichen und religiösen Werten mitgegeben. Dies möge in euren Herzen weiterleben.

Herr, gib ihr die ewige Ruhe und das Ewige Licht leuchte ihr!

Rosa, ruhe nun in Gottes Frieden!

Amen





Rosa im Mitterbach mit Bruder Hansl (mit Feder).
In der Mitte „Pfonn Hansl“

So ging wallfahren früher:
Ibo di Göge, ins Eifas, öbm dribo zihintoscht ins Pfitsch, donna
ibos Pfitsch außn bis af Trens.
von links: Hiesl, Röüse, Moidl, Nanne und Hansl



Das Brautpaar Rosa und Matthäus Kirchler bei der Hochzeit am 21. April 1954 mit der Familie der Braut (Schneida):
hinten v. l. Wiednhöf Lois (†1982), Agnes (†1984), Nanne, Hansl (†2011), Jaggl (†2014), Hermann, Zille, Tone (†2005)
und Paula (†1999)
vorne v. l. Hubert, Rita (†2009), Wiednhöf Christl, Moidl (†2006), Indohöüfa Niese (†1977), Röüse (†2018), Hiesl (†1987),
Schnaida Jaggl (†1956), Engl (†2005) und Lisl

Jakob König, Maunga 1935-2018



Jakob König
Maung-Jaggl

* 18. November 1935 † 26. September 2018

Ansprache von Pfarrer Christoph Wiesler

Liebe Trauerfamilie!

Liebe Freunde, Kollegen und Bekannte des Verstorbenen und der Familie, christliche Gebetsgemeinde.

Am Beginn dieser Überlegung, lass ich unseren Verstorbenen selbst zu Wort kommen, mit der Aussage: „*I hon 82 gsunta Lebnsjohu gihop, dass amol öppas isch, se isch gonz normal.*“

Euer Vater, Ehemann, Großvater, der es gewohnt war zu schaffen, zu arbeiten, Pläne zu haben, hat trotzdem in großartiger Weise seine Krankheit angenommen. Und nun feiern wir für Jakob den Beerdigungsgottesdienst. Wir sagen oft auch, wir nehmen in diesem Gottesdienst Abschied. Das stimmt, dabei sollen wir nicht übersehen, in diesen letzten Tagen nach dem Ableben von Jakob, und das gilt natürlich bei jedem Sterbefall, da gibt es viele Momente des Abschiedneh-

mens bzw. des Bewusstwerdens: Wenn der Sarg vom Krankenhaus nach Hause zurückkommt. Ein dichter Moment, wo einem Angehörigen viel durch den Kopf geht. Das stille Verweilen in der Stube beim Sarg, das Beten. Wenn jetzt vor dem Gottesdienst der Sarg das Haus verlässt, hinausgetragen wird, das sind äußerst dichte Momente, Augenblicke, die man fast nicht beschreiben kann, alles Momente des Abschiednehmens.

Richtig Mensch werden wir erst durch Beziehung. Wenn in unserem Beziehungsnetz sich etwas verändert, z.B. durch den Tod eines lieben Menschen, dann sorgt dies für Schmerz und Trauer. Trauer ist eine besondere Form der Liebe. Da hilft es, sich über den Verstorbenen zu unterhalten. Was hat ihn ausgezeichnet? Was hat ihn gefreut? Was war ihm wichtig? Was hat ihn auch manchmal geärgert? Und wie hat dieser Mensch, mein Vater, mein Ehemann, mein Großvater, wie hat dieser mich geprägt und an meiner Lebensgeschichte mitgeschrieben?

Der Joggl ist am 18. November 1935 von seinen Eltern Jakob und Anna als 3. von 13 Kindern in seine Familie, damals beim Unterdörfler hineingeboren. Bereits als Kind war er bei den Bauern, um zu arbeiten. Nach dem Militärdienst hat er als Maurer und dann auch als Vorarbeiter bei der Firma Reichegger und Hobag bis zu seiner Pensionierung gearbeitet. Da hieß es einfach „anpacken“ und es war oft so, dass er erst am Samstag heimkam. 1965 heiratete er seine Frau Maria. Der Ehe wurden fünf Kinder geschenkt. 1975 hat Jakob das Zuhause beim Maurer umgebaut und für Zimmervermietung hergerichtet. Wer den Jakob kannte, der weiß, Jakob war ein Vereinsmensch. Er war ein Mensch, der gerne in der Gesellschaft war. Im Tourismusverein in

unserem Dorf war er tätig. Sehr wichtig waren ihm die Schützen, bei denen er Mitglied war bis zum Schluss. Herzblut steckte er in den Theaterverein, wo er mit 80 Jahren noch seine letzte Rolle spielte. Eine besondere Leidenschaft war die Imkerei, die Bienen und alles, was damit zusammenhing. Jakob war mit der Heimat sehr verbunden, vor allem mit den Traditionen unserer Heimat: Der Ehrenburger Bittgang, der Besuch des Sonntagsgottesdienstes, unser Patroziniumsfest des hl. Jakobus, die Verehrung des Herzens Jesu. Auch der häufige Gang auf die Chemnitzer Hütte war für ihn prägend und wichtig. Er war ein Mensch, der gut in unsere Dorfgemeinschaft integriert war, der den Kontakt zu Freunden pflegte, der gerne bei den Bauern auf dem Feld arbeitete. So war es bis vor 3-4 Monaten.

Am Beginn habe ich den ersten Teil seiner Aussage getätigt, nun folgt noch der Rest. „*Hin ödo he, irgndwie weschts schu gieh, do Herrgött weschts schu richtn.*“ Da kommt ein wenig, ich sage es mal so, die Bodenständigkeit zum Ausdruck und auch das Annehmen der Situation.

Liebe Trauerfamilie, wir vertrauen nun euren Vater und Ehemann Gott an. *Der Herrgott wird's schu richtn.* Das können wir übersetzen: Der Herrgott schenkt Jakob ewiges Leben, Himmel, das Sein bei Gott, Ewigkeit. Und ihr als Familie und wir als Gemeinschaft wollen die Erinnerung an Jakob lange in unseren Herzen wachhalten. Und so sagen wir nun Jakob ein schlichtes, einfaches „*Vergelt's Gott*“. Gott möge es ihm vergelten.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das Ewige Licht leuchte ihm!
Jakob, ruhe nun in Gottes Frieden!
Amen



- Als Hüterbub unterwegs auf der schmalen Straße vor dem Heimathaus
- Beim Militärdienst: vorne v. l. Thomas König (Graber), Friedrich Ludwig (Dörfler), Jakob.
hinten v. l. Franz Seeber (Brunegger), Josef und und Peter Großgasteiger (Mesner)
- Das Schnupfen - eine seiner Leidenschaften
- bei der Vollversammlung der Schützenkompanie Unteres Ahrntal am 16. Jänner 2016
- Bis zuletzt war Jakob beinahe täglich bei der Bienenbelegstelle
- Lieblingswanderziel erreicht: Jakob mit Hüttenwirt Roland bei der Chemnitzer Hütte
gemeinsam mit den drei Töchtern und Schwiegersöhnen am 1. Juli 2018



Für Gott, Kaiser und Vaterland

1914

Am Allerheiligentag gedachte unser Pfarrer Christoph Wiesler auch der Gefallenen der Kriege und erinnerte 100 Jahr nach dem Ende des Ersten Weltkrieges besonders an die Gefallenen in den Kriegsjahren 1914-18. Wir nehmen dies zum Anlass und drucken die Sterbebilder der Gefallenen ab, samt Informationen aus einer alten Schulchronik.

Die Informationen sind dem Tiroler Ehrenbuch entnommen, das online zugänglich ist. Darin sind die Namen vermisster, gefallener und verstorbener Kriegsteilnehmer aus Alt-Tirol von 1796 bis 1945 festgehalten, darunter 11 Weißbacher, die im Ersten Weltkrieg an den verschiedenen Kriegsschauplätzen ihr Leben verloren.

Das Tiroler Ehrenbuch soll – wie ein Denkmal – die Erinnerung an die Kriegsteilnehmer dauerhaft ermöglichen und ist als Teil zur Trauerarbeit und Bewältigung der Kriegserlebnisse der betroffenen Generation zu sehen.

Im Herbst 1914 erhielten die Weider die traurige Nachricht, dass ihr Bruder, **Mathias Brunner** in Rußland gefallen sei.

Am 21. Oktober 1914 fiel auf dem Felde der Ehre der 33 Jahre alte **Vinzenz Kirchler**, Stuckhäusler. Er hinterließ eine Gattin und 2 Kinder.

Am 13. November starb in Trient im Kriegsdienste **Johann Kirchler**, Marzegger, ein junges Familienglück wurde durch seinen Tod vergraben. Er war auch Schulaufseher.



Christliche Erinnerung im Gebete
an den wohlgeachteten Jüngling
Matthäus Brunner,
Weidersohn in Weissenbach,
Jäger im 2. Tiroler Kaiserjäger-Reg.
welcher nach Gottes heiligen Willen im
31. Lebensjahre, am 6. September 1914,
in der Schlacht bei Lemberg durch einen
Kopfschuß, den Heldentod fürs Vaterland
gefunden hat.

Er ruhe im Frieden!



Herr gib ihm die ewige Ruhe Und das ewige Licht leuchte ihm.

Zum frommen Andenken im Gebete an den ehregeachteten Herrn
Vinzenz Kirchler
geboren am 21. April 1881,
gestorben den Heldentod für Gott und Vaterland
am 21. Oktober 1914.

Dein Grab im fernen Feindeslande
Ist uns wohl eine schwere Pein,
Doch nimm dies Wort zum Unterpfande
Dein Grab soll nicht verlassen sein.
Allabends wenn die Glocken summen
Zieht liebend unser Geist dorthin
Und streift dir betend Andachtsblumen
Aufs Heldengrab mit frommen Sinn

Es geschehe, werde gelobt und ewig hochgepriesen der gerechteste, höchste und liebenswürdigste Wille Gottes in allem. (100 Tage Ablaß)

R. Albrecht, München 46

1916

Johann Kirchler, Untereggersohn erlag am 27./3. Den Verwundungen im Spitale zu Teschen.



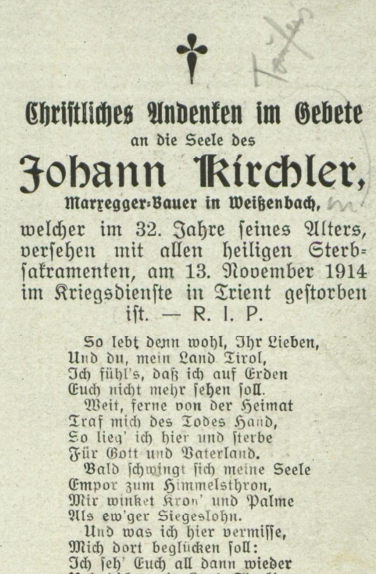
Christliches Andenken im Gebete
an die Seele des
Johann Kirchler,
Pfannhauser in Weissenbach,
I. I. 168. Landsturm-Infanterie-Bataillon,
welcher, geb. am 14. Juni 1878, am 12. Juni 1916
bei Buchenstein durch einen Kopfschuß den Heldentod
gestorben ist.

Vom Himmel schau' ich erdenwärts,
Gott grüße dich, mein Mutterherz,
Gott grüße euch, ihr Geschwister,
Ihr lieben Kameraden all.
Ich zog als Held zum Himmel ein.
Ich fleh' bei Gott für aller Wohl,
Der Welt sag' ich: Gute Nacht!
Will sehen, was man in der Ewigkeit macht.

Barmherziger Jesus, gib ihm die ewige Ruhe!
Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe!
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!



Johann Kirchler †.



Christliches Andenken im Gebete
an die Seele des
Johann Kirchler,
Marzegger-Bauer in Weissenbach,
welcher im 32. Jahre seines Alters,
versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, am 13. November 1914
im Kriegsdienste in Trient gestorben
ist. — R. I. P.

So lebt denn wohl, Ihr Lieben,
Und du, mein Land Tirol,
Ich fühl's, daß ich auf Erden
Euch nicht mehr sehen soll.
Weit, ferne von der Heimat
Traß mich des Todes Hand,
So lieg' ich hier und sterbe
Für Gott und Vaterland.
Bald schwingt sich meine Seele
Empor zum Himmelsthor,
Mir winket Kron' und Palme
Als ew'ger Siegeslohn.
Und was ich hier vermisste,
Mich dort beglücken soll:
Ich seh' Euch all dann wieder
Und dich, mein Land Tirol!

Heiligstes Herz Jesu, erbarme dich unfer!

Bilder der Buchdruckerei Tyrolia, Brixen. 18915

100 Jahre nach dem Ende des ersten Weltkrieges

1915

Johann Kirchler vom Pfannhaus traf das tödliche Blei auf dem italienischen Kriegsschauplatze, als er eben einen Verwundeten zurücktrug. /// Das letzte Todesopfer bis jetzt im Kampfe gegen den russ. Barbaren war **Peter Großgasteiger**, Schinersohn. Ihn traf eine Kugel durch den Kopf am 20. Mai 1915 bei Rudnik in Galizien. /// Auch im Kampfe gegen den welschen Verräter mußten schon 2 hoffnungsvolle, tapfere Krieger ihr Leben opfern. **Johann Stifter**, Bruggersohn, starb bei La Stua am 7. Juni 1915. /// **Josef Außerhofer Schmidhäusler** starb bei Schluderbach im Sommer 1915 den Heldentod fürs Vaterland. Eine arme Witwe mit 2 Kindern betrauert ihn.



Christliches Andenken
an den wohlgeachteten Jüngling
Johann Kirchler,
Unteregger-Sohn in Weissenbach,
Jäger im I. u. I. 4. Tiroler Kaiserjäger-Reg.,
welcher, geboren am 5. Februar 1893, am 22. Februar 1915 in Galizien verwundet wurde und am 27. März im Spital in Leichen den Heldentod fürs Vaterland starb. R. I. P.

Ich weiß, ihr werdet bitter weinen,
Dah ich so ferne sank ins Grab,
Wo nur die stillen Sterne scheinen
In meine dunkle Gruft hinab.
Doch einmal kommt der Tod zu allen
Und bricht der Liebe zartes Band.
Wo wär ich herrlicher gefallen
Als kämpfend treu für Gott und Land?
Ja, für das Vaterland, das teure,
Zog mutig ich zur Schlacht,
Hab' für Gott und meinen Kaiser
Jung das Leben dargebracht.
Mein früher Tod mein großes Glück,
Drum, meine Lieben, weinet nicht!
Ich lebe noch und bit' für euch
In Gottes schönem Himmelreich.
Barmherzigster Jesus, gib ihm die ewige
Ruhe! (7 Jahre u. 7 Quadr. Abl.)

Bilder der Buchdruckerei Tyrolia, Brigen. 111016



Christliches Andenken
an den wohlgeachteten Jüngling
Peter Großgasteiger,
Schinersohn in Weissenbach,
welcher, geboren am 21. September 1889,
am 20. Mai 1915 bei Rudnik in Galizien den Heldentod fürs Vaterland starb. — R. I. P.

Ins Feld war er gezogen
Voll Tapferkeit und Mut,
Er gab sein junges Leben,
Fürs Vaterland sein Blut.
Im fernen Land die Schlacht war heiß,
Da färbte sich das Edelweiß
Auf seiner Mähne blutigrot:
Sein Los war der Soldatentod.
Er war bereit und folgte gern
Dem Rufe seines höchsten Herrn;
Die Siegesfahne winkt ihm schon,
Der Himmel ist Soldatenlohn.
Lebt wohl, ihr Lieben, weinet nicht,
Gehorsam ist Soldatenpflicht!
Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf dich!
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!

Bilder der Buchdruckerei Tyrolia, Brigen. 111016



Christliche Erinnerung im Gebete
für die Seele des
Johann Stifter,
Bruggersohn in Weissenbach.
Geboren am 12. Februar 1892, gestorben
in alla Stua an der italienischen Grenze
als Verteidiger seines Vaterlandes am
7. Juni 1915.

Er fiel nicht im Kampfe wundenrot
Auf blutiger Walfahrt des Sieges,
Er starb den ruhmlosen Frankentod,
Ein armes Opfer des Krieges.
Und dennoch ist ein Held auch er,
Weil er freudig sein Alles — sein Leben
In langen Leiden hart und schwer
Für Kaiser und Heimat gegeben.
Mein Jesus, Barmherzigkeit!
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!
(Je 300 Tage Ablass.)

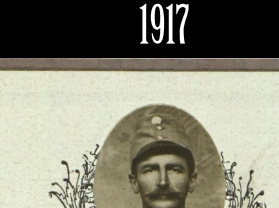
Bilder der Buchdruckerei Tyrolia, Brigen. 111016

1917



Christliches Andenken
an den wohlgeachteten
Josef Außerhofer,
gewesener Schubmacher im Schmidhäusl zu
Weissenbach.
Derselbe war geboren daselbst am 25. Februar
1882 und starb bei Schluderbach 1915 den
Heldentod fürs Vaterland.
Er ruhe im Frieden!
Blutend, pflichtgetreu dem Vaterland,
Bist du schnell von uns geschieden.
Fürsorgliche, starke Gotteshand
Schenkte dir den Himmelsfrieden.
Dort gedanke unser, die verlassen
Trauern um dein gutes Vaterbrot.
Dein Erkalten, Gatte, dein Erblassen
Fühlen wir mit schwerem, bitterem Schmerz.
Hoffnung aber trocknet unsre Tränen,
Die wir schmerzgerfüllt und gram um dich geweint.
Wiedersehen füllt einst unser Sehnen
Bei der Auferstehung, die uns froh vereint.
Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf dich!
Süßeltes Herz Mariä, sei meine Rettung!

Bilder der Buchdruckerei Tyrolia, Brigen.



Gedenket im Gebete
der Seele des ehrfamen Jünglings
Vinzenz Kirchler,
Schneider-Sohn und Mesner in Weissenbach,
welcher, geboren am 2. Jänner 1875 zu Weissenbach,
im Mai 1915 zum Landsturm einrückte und am
4. Dezember 1917 beim Monte Tonbarecar, Bezirk
Alasso, gefallen ist. R. I. P.

Ein arbeitsames Leben
Sank mit ihm ins Grab,
Der Familie sowie der Kirche galt sein Streben
In Sorg' für Gut und Hab'
Lieb' Mutter und Geschwister, weinet nicht,
Ich tat ja meine Pflicht;
Seid stolz auf unser Heldentum
Für Vaterlandes Glanz und Ruhm.
Es gibt ein Auferstehn,
Lebt wohl, auf Wiederseh'n!
Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf dich!
Heiligstes Herz Jesu, erbarme dich unser!

Bilder der Buchdruckerei Tyrolia, Brigen. 111016

1918



Zur frommen Erinnerung
an den wohlgeachteten Jüngling
Fritz Kirchler,
Untereggersohn in Weissenbach,
Unterjäger im 4. Tiroler Kaiserjäger-Reg.
Er war geboren am 18. August 1894, verließ
sein liebes Vaterhaus am 26. Oktober 1914
und kämpfte mit großer Tapferkeit in Galizien
und am Sionzo, wobei er sich zweimal die große
Silberne, die Bronzene, das eiserne Verdienst-
kreuz und das Karl-Truppen-Kreuz erwarb.
Am 28. Mai 1918 brachte er am Tonalepaß dem
Vaterland, von einem Granatsplitter tödlich ge-
troffen, sein junges Leben zum Opfer, tiefbe-
trauert von seinen Offizieren und Kameraden.
Gott schenke ihm die ewige Ruhe!
Die Zeit ist schlimm, die Welt ist karg,
Die Beinen weggerafft;
Die Erde wird ein großer Sarg
Der Freiheit und der Kraft.
Doch Mut! Denn auch die Tyrannei
Die deutsche Flur zertrat,
In vielen Herzen, still und treu,
Reimt noch des Guten Saat.

Bilder der Buchdruckerei Tyrolia, Brigen. 111016

Eine Herde weißer Schafe ist mein Königreich

Seit Jahrtausenden zählt das Schaf zu den wichtigsten Nutztieren in der Berglandwirtschaft. Die Genügsamkeit, die Trittsicherheit im alpinen Gelände, die gute Futtermittelverwertung und die Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterungsbedingungen zeichnen das vielseitige Haustier aus. Es liefert Fleisch, Milch, Wolle und Leder und spielt eine wichtige Rolle in der Landschaftspflege.

Die organisierte Schafzucht in Südtirol hat ihre Geburtsstunde mit der Gründung des Schafzuchtvereines

Sarntal im Jahre 1952 und seit 1968 gibt es auch im Ahrntal den Schafzuchtverein. 10 Jahre später schlossen sich die inzwischen 10 Südtiroler Schafzuchtvereine zum „Landesschafzuchtverein“ zusammen. Aus diesem Verein ging 1989 der Verband der Südtiroler Kleintierzüchter hervor. Heute sind in darin südtirolweit 49 Schaf- und 9 Ziegenzuchtvereine zusammengeschlossen.

Zum 50.-jährigen Bestehen des Ahrntaler Schafzuchtvereines organisierten die Tälдра Züchter am 06.

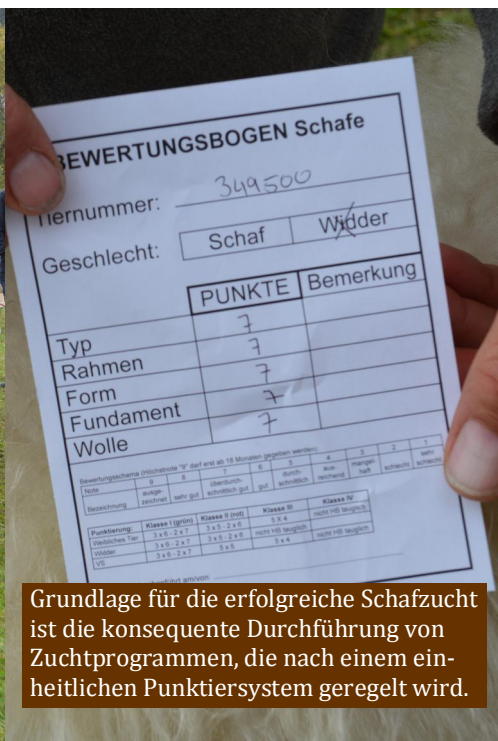
Oktober eine Jubiläumsausstellung, an der sich 10 Aussteller beteiligten.

Prämiert wurden die besten Schafe in 7 Kategorien. Die Tagessiege holten sich Angelica König (Widder) und Leiter Richard (Schafe). Erstmals ausgetragen wurde der Pustertaler Vereinscup.

Außerdem brachte der Ahrntaler Schafzuchtverein zum 50. Geburtstag einen Jubiläumskalender heraus.



In der Kategorie „Widder“ holte sich die Züchterin Angelica den Tagessieg



Grundlage für die erfolgreiche Schafzucht ist die konsequente Durchführung von Zuchtprogrammen, die nach einem einheitlichen Punktersystem geregelt wird.



Eine Herde weißer Schafe ist mein Königreich!



Die Grußworte der Ehrengäste: Norbert Kirchner, Helmut Klammer, Präsident Gottfried Brunner und Lorenz Müller, Obmann vom Verband Südtiroler Kleintierzüchter



Das Tiroler Bergschaf: Ein fruchtbares, widerstandsfähiges und genügsames Schaf, das in der Lage ist, auch extreme Almen zu nutzen.



Bei der Lotterie hatten nicht alle so viel Glück.



Vor allem die Kinder beobachteten gespannt die Geburt der Zwillinge.



Erfolgreiche Züchter unter sich: Daniel, Richard und Klaus



Klaus Kirchler holte sich den 1. Platz in der Kategorie „Schafe 2016“



Preisschleifen für die Sieger



Schleifen, Erinnerungsplatten und Glocken als Anerkennung für die Züchterfolge.

Premierengeflüster Die Drei Eisbären



Alexander und Melanie:

„I hon mi gschwind af die drei Bruggletto vostonn, boll do Gide, s Jöüsile und do Waschtl nö in Höf gfiuscht hobm.“



Kathrin, Simon und Gregor: Bestens unterhalten haben sich die jung Eggarischn: „Bearig wor's. Güit göll hot mo dea mit die long Untohöüsn. Giwundoscht hot mi, dass do ondre mit den Fetzn nö doret hot“, meinte Simon.



Lilly war stolz auf ihren Papa Rudi, auch wenn er in letzter Zeit selten zuhause war.

Regisseurin Angelika und Paul: „Paul hat mich dazu motiviert heuer wieder Regie zu führen. Alle haben das Beste aus sich herausgeholt, auch ich, mehr war nicht drin“, meinte Angelika mit einem Schmunzeln. Daher bin ich sehr zufrieden und einfach nur glücklich.



Anna und Eddi: Die Theaterlegende aus St. Johann und seine Tochter Anna freuten sich über die gelungene Premiere: „Schwager Werner hat als Obmann alles im Griff.“



Natz, Hans und Gabi: „Do neue Öbmonn hot a wundobora Osprouche giholtn“, meinte Hans Strobl, in Weißenbach in guter Erinnerung von der Inszenierung des Stückes „Holzer's Peepshow“ vor drei Jahren. Natz zollte den Verantwortlichen der Heimatbühne Respekt dafür, dass sie sich für die deutsche Volkskomödie aus dem Jahre 1937 von Maximilian Vitus entschieden haben: „Viel Leit san kemm zi schaugn, wie's dei spiel“ und ergänzte: „Eha abi lonk wor's holt.“



Nicht in allem einig waren sich **Erwin, Sonja und Hubbi:** „Die Maria isch zi schießn“, meinte Erwin. „Miu hot do Pia an beschtn gfüll. Des wor sei Rölle“, meinte hingegen Sonja und ergänzte: „Güit worm'se olla.“



Franz Engl aus Terenten ist seit seinem ersten Regieeinsatz in Weißenbach im 1995 aufgeführten Stück „s'Trauringl“ gerngesehener Gast, Berater und guter Freund der Heimatbühne Weißenbach: „Bsundos greit hot mi, dass die Angelika wiedo aktiv isch.“



Edeltraud und Tonno: „Bärig inszenuscht. A grüößis Löüb.“ Die beiden Theaterkenner staunten über die Leistungen der Neuen und hoffen, dass „die Thiattra weitahin söfl longe feiong, bis die Uhr an Schnauza hot.“

Micha und Patrick: Suppenwärmerin Micha und Theaterneuling Patrick strahlen nach der gelungenen Premiere.



Nicht in allem einig waren sich **Erwin, Sonja und Hubbi:** „Die Maria isch zi schießn“, meinte Erwin. „Miu hot do Pia an beschtn gfüll. Des wor sei Rölle“, meinte hingegen Sonja und ergänzte: „Güit worm'se olla.“



Hilda Sader, gebürtig aus St. Andrä, hat 1968 in ihrem Heimatort im selben Stück mitgespielt. Obwohl die Heimatbühne St. Andrä heuer auch die 3 Eisbären inszenierte, haben sie und ihr Mann sich für Weißenbach entschieden, „weil's dou inna uafoch nachna isch.“

Stefan Brugger, Obmann der Heimatbühne Steinhaus: „An beschn hobm miu die Liebesszenen gfol. Dei hobm sich schie entwickl.“



Roland, Anna und Isabella, die 3 Chemmitza ibo die 3 Eisbeang: „Uafoch köschtlich. Typisch Weißboch. - Aswie dahuame“.

Peter Niedregger, Siglinde Horvat und Norbert Abfalterer
Die Bezirksobfrau meinte kurz und knapp „Hot olls gipasst.“



Gelungene Vorstellung der Schauspielerinnen und –spieler auf Facebook



Das ist **Norbert**.
Norbert ist immer gut gelaunt.
Er wird sogar vom Bühnenwein betrunken, sodass es sein kann, dass Norbert vom Stuhl fällt.
Norbert ist fröhlich.
Sei wie Norbert.



Das ist **Franzi**.
Franzi ist lustig.
Es kann sein, dass Franzi vergisst welche Tür sie nehmen soll, oder sie muss über Männer mit lustigen Bärten lachen.
Sie kann sich manchmal gar nicht mehr einkriegen und steckt alle mit ihrem Lachen an.
Franzi ist unterhaltsam.
Sei wie Franzi.



Das ist **Rudi**.
Rudi ist Perfektionist.
Deshalb kümmert sich Rudi auch um die Platzierung des Teppichs. Er nimmt seine Aufgabe sehr genau und merkt sofort wenn ein Millimeter fehlt.
Rudi ist klug.
Sei wie Rudi.



Das ist **Patrick**.
Patrick ist vernünftig.
Er ging in den letzten 3 Monaten nie zum Frisör.
Er sparte sich dadurch viel Geld.
Nun kann er sich endlich einen Rasierer leisten und kann sich den Bart und die Haare selber schneiden.
Patrick ist sparsam.
Sei wie Patrick.

Das ist **Paul**.
Paul ist sehr lässig.
Er findet es sogar lustig, wenn er den Text vor der Probe liest und ihn dann doch wieder vergisst. Paul lässt sich dadurch nicht beirren und notfalls löst er alle Probleme dann mit einem "Hm" oder "Mh".
Paul nimmt's gelassen.
Sei wie Paul.



Das ist **Maria**.
Maria ist sehr umweltbewusst.
Daher ging Maria zu jeder Probe zu Fuß und klärte uns alle über die Mülltrennung auf.
Maria ist grün.
Sei wie Maria.



Das ist **Tanja**.
Tanja ist sehr ehrgeizig.
Darum fällt es Tanja auch nicht auf, wenn das Kleid nicht so ganz sitzt. Sie macht trotzdem weiter, auch wenn alle lachen gibt sie Vollgas.
Tanja ist bezaubernd.
Sei wie Tanja.



Ausflug der Senioren

Für den 04. Oktober hatte die Seniorenvereinigung zu einem Ausflug ins Hochpustertal eingeladen. Mit 35 Personen an Bord ging es mit dem Bus bei strahlendem Herbstwetter nach Innichen. Zuerst stand die Besichtigung der Stiftskirche auf dem Programm. Interessiert folgten wir den Ausführungen von Herrn Covi, der uns in anschaulicher Weise über Innichen und in erster Linie über die Stiftskirche erzählte.

Innichen wurde im Jahr 769 gegründet und feiert im kommenden Jahr das 1250-Jahr-Jubiläum. In rund 140 Jahren Bauzeit wurde die Stiftskirche im 12. und 13. Jahrhundert errichtet. Der monumentale Bau sieht fast wie eine Festung aus - eine starke Gottesburg sollte die Kirche sein - und ist der schönste romanische Sakralbau im Ostalpenraum. Die Kunstwerke aus der romanischen Zeit sind beeindruckend: die Kreuzigungsgruppe mit

Maria und Johannes und Jesus als König mit einer Krone und dem Feind unter seinen Füßen, die Statue des heiligen Candidus in der Krypta, das Kuppelfresko mit der Schöpfungsgeschichte, das Südportal mit romanischem Relief und einem Fresko von Michael Pacher (1450), das die Stiftspatrone Candidus und Korbinian und Kaiser Otto I. zeigt. Auch die Geschichte von der sogenannten Riesenrippe gab es noch zum Schluss.

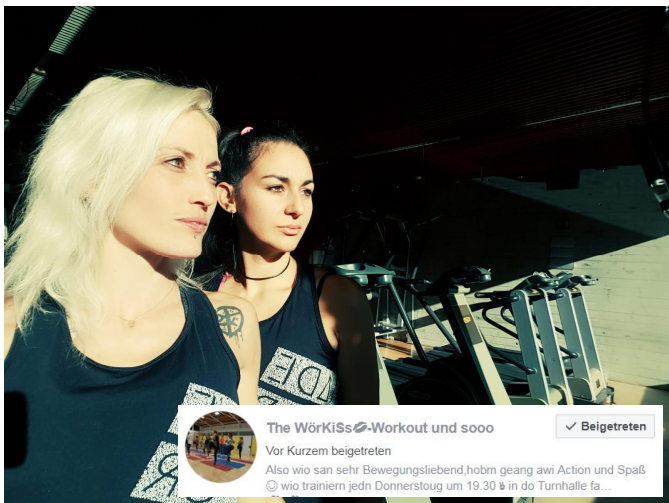
Jetzt ging es mit dem Sessellift hinauf zur Haunoldhütte, immer das beeindruckende Felsmassiv des Haunold vor Augen, wo wir zu Mittag aßen. Rund um die Hütte gab es allerhand zu sehen, wie ein Baumdorf für Kinder mit Burg, Kirche, Schule und mehreren Häuschen, unter und in den Bäumen gebaut. Bei der Rückfahrt ins Tal ließen es sich Hermann, Jörgl, Lois und Peter nicht nehmen, wagemutig mit dem



Funbob hinunter zu fahren.

Nach einem Abstecher zum Toblacher See, den manche noch für einen Spaziergang nutzten, kehrten wir an diesem wunderschönen, erlebnisreichen Herbsttag nach Weißbach zurück.





Wenn du immer wissen willst, was die WörKiss gerade machen, kannst du der Gruppe auf Facebook beitreten.

Seit dem März 2016 gibt es nun bei uns schon eine Workout-Gruppe, seit 2018 ist sie eine Sektion im Weißenbacher Amateursportverein. Verena Niederkofler und Renny Kirchler hatten damals die Idee, eine kleine Fitnessgruppe zu gründen, um sich regelmäßig zu treffen und etwas für sich, das eigene Wohlbefinden und die körperliche Fitness zu tun.

Es gab die Möglichkeit, die Turnhalle zu nutzen. Mit Hilfe der Fraktionsverwaltung und mit Unterstützung durch den Bildungsausschuss wurden ein Beamer und eine Soundanlage angekauft. Es konnte losgehen. Man testete mehrere Online-Fitnessstudios und als Favorit stellte sich „Purlife“ von Manuel Eckard heraus. Dieser bekannte Trainer, Gesundheits- und Ernährungsberater weilt auch einige Male im Jahr in Südtirol und Verena und Renny konnten ihn auch schon persönlich kennen lernen.

Was ist „Purlife“?

Es ist die Nummer 1 aller Gesundheitsplattformen. Es ist seriös, medizinisch fundiert und es hat sich seit 20 Jahren etabliert. Neben Fitness ist auch Ernährungsberatung ein Teil des Angebotes. Es bietet Live-Fitnesskurse und über 2.500 Kursvideos an, für jede Altersgruppe ist etwas dabei. Einige der ange-

The WörKiss



botenen Kurse sind: Rückenfit, Bauch-Beine-Po, Tai Box, Faszientraining, HIT-Training, Yoga, Fatburner, Wirbelsäulengymnastik, Conditioning, ...

Das Training ist ein super Ausgleich zum Alltag, findet im eigenen Dorf statt und ist für jeden geeignet, unverbindlich und kostenlos, da ja kein Trainer engagiert werden muss.

Eine freiwillige Spende ab und zu wird trotzdem gern angenommen, weil für die Nutzung des Programms ja bezahlt wird und es auch kleinere Ausgaben gibt.

Wie trainieren wir mit „Purlife“?

Die Mitglieder der Fitnessgruppe treffen sich jeden Donnerstag um 19.30 Uhr in der Turnhalle von Weißenbach, um gemeinsam Sport zu treiben. Manchmal trainieren 20 Personen, manchmal auch nur wenige. Das Programm wird vor Ort ausgesucht und auch an die Wünsche der Teilnehmerinnen angepasst. Mit dem Beamer wird das ausgesuchte Programm an die Wand projiziert und schon kann's losgehen!



Neugierig geworden?

Dann schau doch mal vorbei am **29. November 2018 von 18.30 bis 20.30 Uhr** in der Turnhalle von Weißenbach!

Verena und Renny stellen an diesem Abend zwei Stunden lang Kurztrainingseinheiten zum Hineinschnuppern in verschiedene Bereiche vor. Nach vollbrachter Leistung warten eine kleine Erfrischung (Ingwerbier, Ingwer-Zitronengetränk, Waldminzengest) und ein gesunder Snack auf dich!

Frischlucht statt Tablet und Fernseher

An zwei Turniertagen kämpften zahlreiche Jugendmannschaften aus den umliegenden Dörfern in den Kategorien U-6, U-8 und U-10 um jeden Ball. Die Idee, ein zweitägiges Halloweenturnier als Abschluss der Vorrunde auszutragen, hat sich bewährt und zu einem Erfolgsmodell entwickelt. Bei milden Herbsttemperaturen, aber ohne Sonne klickten die Kinder zum Teil als gruselige Geister, lustige Gespenster, Spinnen oder Vampire maskiert um die Turniersiege in den einzelnen Altersklassen.

Auch wenn Sportler immer gewinnen wollen, bei diesem Turnier standen der Spaß am gemeinsamen Spiel und das gesellige Beisammensein eindeutig im Vordergrund. Für die Unterhaltung sorgten die spannenden Spiele, wobei aus Weißenbacher Sicht besonders das Halbfinale in der Kategorie U-8 für Ner-

venkitzel bis zum Schluss sorgte. Obwohl unterm Jahr gemeinsam trainiert wurde, stand man sich jetzt als Gegenspieler gegenüber. Beide Mannschaften kämpften bis zum Abpfiff und so musste das Elfmeterschießen die Entscheidung bringen. Hier setzten sich die Favoriten und späteren Turniersieger, angeführt von Kapitän Niklas König, dann doch erwartungsgemäß durch.

Wer einmal bei einem Turnier oder einem Meisterschaftsspiel der ersten Mannschaft des SSV Ahrntal dabei war, weiß, dass die Verantwortlichen vom SSV Ahrntal wissen, wie man aus Gäste Stammgäste macht. Insider behaupten, dass manche auch nur der Verpflegung wegen kommen. Gemeint ist das reiche kulinarische Angebot, zubereitet von Ossi, dem Grillmeister, der einen Großteil seiner Freizeit dafür

verwendet, Fußballschauen zu einem ganzheitlichen Erlebnis werden zu lassen.

Sportlich gesehen konnte sich in der Kategorie U10 am Ende die Mannschaft aus Dietenheim/Aufhofen durchsetzen, in der Kategorie U8 war es die Teldrajugend, welche den ersten Platz erreichte. In der U6 gewann die Teldrajugend schwarz/weiß.

Neben den Auszeichnungen für die sportlichen Erfolge gab's dem Anlass entsprechen auch eine Prämierung der gruseligsten Bemalung.

Dass es auch nächstes Jahr um den 31. Oktober eine weitere Auflage des Halloweenturniers geben wird, steht bereits fest. Die Organisatoren freuen sich, dann wieder bekannte und neue, gruselig bemalte Gesichter zu treffen. Dank der perfekten Organisation gibt's daran keinen Zweifel.



7 Spiel - 7 Siege: U8 mit Trainer Marc Eisenstecken holt sich U8-Herbstmeistertitel

Ob's die Höhentrainings in Weißenbach waren? Auf jeden Fall sorgte der Neutrainer Marc Eisenstecken in seinem ersten Jahr als hauptverantwortlicher Jugendtrainer für einiges Aufsehen in Jugendfußballkreisen und geht mit seiner U-8-Mannschaft ungeschlagen in die Winterpause. War Marc bisher vor allem in Läuferkreisen für seine Zielstrebigkeit und seine Erfolge bekannt, sorgen mittlerweile die langen Trainings mit hoher Intensität im Jugendbereich für Aufsehen. Über Facebook erfahren wir, dass er zurzeit die „Athletik-Fußball-A-Lizenz“ macht. Wir gratulieren zu den bereits erreichten Erfolgen und wünschen ihm auch für den Lehrgang alles Gute.

Nach dem letzten Meisterschaftsspiel zuhause gegen Gitschberg.



Die zwei Oberammergauer

Dass gleich zwei Originale aus Oberammergau treue Gäste von Weißenbach sind, ist eine Vorstellung im Dörflblatt wert. Peter Ostermeier ließ sich nicht lange bitten und erzählt im original bayerischen Dialekt, wie er Benno kennengelernt, zwischenzeitlich aus den Augen verloren und vor einigen Jahren in Oberammergau wiedergefunden hat. Wann immer es geht, verbringen beide ihren Urlaub in Weißenbach und wenn's der Zufall so will und sich die beiden in Weißenbach treffen, wird's schnell musikalisch.



Benno mit seiner Gitarre! So kennt und schätzt man ihn in Weißenbach

*Peter Ostermeier,
langjähriger Gast in Weißenbach*



Ja, der Benno ... „ein ganz besonderer Gast“

1963 bin i nach Garmisch-Partenkirchen ins Gymnasium kemma – und do hab i ihn troffa!

An Benno Stückl aus Oberammergau – mia in da Klass (de 11. war's – 10-ne hab i in Murnau g' macht) dean eahm „Butzi“ nenna.

A Unikum, a Bursch a gscheita – bsondas in da Physik er war a Phänomen, dös muaß sogar da Scharr Max, unser Professor, zuagebn.

Do a im Berggeh, und da Musik er is a Hund – auf da Gitarr es net leicht an bessern gebn kunnt! Und a auf da „Schwarzwurzel“ - da Klarinetten – er o'fangt (weil er wega am Klettersturz Zeit zum Lerna hat) – und am End vo oam Jahr er an „Klarinettenmuckl“ spu in ko!

Ja, so hat insa Freindschaft s'Wachsn o'gfanga – I ois Sänger und Gitarrist, hab g'spürt in mir, wollt mit'm Benno mit doa und hab fleisse g'übt!

Mei, a zum Feiern war's mitm Benno so unischee! Boi in da Rose de Gaude duat aufgeh! Bsundas boi da Vata (er hat in da Passion an Hohen Priester Kaiphaz gspuid) und sei Muatta warn aus'm Haus, am Gasthof Rose z' Oberammergau.

Ja, breits in da Schui mia san Sommer wia Winta in de Berg umanand. Und nach da Matura da Benno – er ois Geologiestudent, i ois Lehrerstudent – mia san mit seim „Motorkora“ (250 BMW= so oft s'ganga is in de Berg rumgrent).

So manche Gipfe, manche Hütt, manche Rotweinflaschn hat „droglaabn“ miassn! Und nia duat ins zwua de Zeit in de Berg vodriaßn. Bei Liadlan wia „Ein Pater wollt ein Kloster baun“, „Rangerl“, „Scheißdreck Liad“, „Wohl ist die Welt so groß und weit“, beim Musikspuin und trinka, uns so manche Nacht duat schnoi voklinga!

Und nai mia ham ins aus de Augn vulorn! A ned ois meine Kinda san greaßa worn, Sie haben se g'freid, boi er kemma is, da Benno, ja ganz g'wiss! Und so a mei Bua, da Lippei, zum Klarinettenspuin kemma is. De Jahr san ganga nei ins Land! Und doch hat se so allahand do – do unsa Freindschaft hat bestand! Und nia se g'ändert hat da Benno – ned sei Sprach, sei Liab zur Muse, zum Gebirg! S'hat Bestand!

Ganz bsondas auf'frischt – i muaß sogn – hat se unsa Freindschaft, wia i bin 2007 nach Oberammergau bin zogn. - Ja, und seitdem san mira zwua wieda bsundas beinand.

Ned im Gebirg, an Benno s'Berggeh fällt schwoar, do Fuaß eahm so plagt! Doch s'Musizern, do hat er Freid, do konnst'n hom – und dös kenna a vui Weißenbacher, wo er seit 1971 „dahuam“ is, no sogn. Und boi er beim „Technisch“ (Solar, Wasser, Strom) seine Zuahörer duat habn – da gibt's koa Frag, wo er net Antwort duat gebn. Und alleweil öfters er vozählt mia de G'schichtn vom Lebn üba de Berg, de Zillertaler (vui ham mia g' macht vo Ginzling aus), vo dem kloan Dörfla Weißenbach und seine Leit, wo er hat derfa scho so vui dalebn!

Wo er sei 2. Hoamat hat – s'Bergsteign z'wegn seine Haxn hoit nimma geht.

Und so lasst er mi halt neischaugn in „sei Weißenbach, sei Paradies“, damit a i siag, wia schee dass do iss!

I konn eahm vosteh – ko nachspürn sein Sinn! Weil i – dank am Benno – so gern herin, bei eich bin! So oft i könna dua – i kehr im Dörfla zua! Weil i do was find', was mia gibt de innerer Ruah!

55 Jahr, mit'm Benno sans heia! Doch mia zwua (altn) macha bloß a kloane Feier und hoffn, mia derfan dalebn no vui scheene Stundn! San doch grad mia alle vo insam Herrgott ins große Lebensrad einabundn.

Peter Ostermeier, Weißenbach, am 13.10.2018

Landtagswahlen - Ergebnis in Weißbachtal

Gemeinde AHRNTAL

Sektion nr. 3	Stimmen	%
SVP SÜDTIROLER VOLKSPARTEI	172	50,3
TEAM KÖLLENSPERGER	57	16,7
SÜD-TIROLER FREIHEIT	56	16,4
DIE FREIHEITLICHEN	37	10,8
BÜRGERUNION FÜR SÜDTIROL	9	2,6
VERDI - GRÜNE - VERC	5	1,5
LEGA	3	0,9
MOVIMENTO 5 STELLE	2	0,6
CASAPOUND ITALIA	1	0,3
FORZA ITALIA	0	0,0
NOI PER L'ALTO ADIGE - FÜR SÜDTIROL	0	0,0
VEREINTE LINKE SINISTRA UNITA	0	0,0
L'ALTO ADIGE NEL CUORE FRATELLI D'ITALIA UNITI	0	0,0
PD PARTITO DEMOCRATICO - DEMOKRATISCHE PARTEI	0	0,0

Endgültige, vom Wahlamt des Landes gelieferte Daten

Hoher Gast in Weißbachtal


Auf der Pustertaltour zur Landtagswahl stattete Landeshauptmann Dr. Arno Kompatscher unserem Dorf einen Kurzbesuch ab. Auf dem Weg von Toblach nach Prettau nahm er sich Zeit für einen Zwischenstopp im Schnaidaleachn. In Begleitung von Tochter Anna stellte sich der Landeshauptmann den Fragen der anwesenden Weißbachtaler. Diese nutzten die Gelegenheit, um den Landeshauptmann einige Anliegen der Dorfbevölkerung mit auf den Weg zu geben.



Vor dem Schnaidaleachn an einem traumhaften Herbsttag: Landtagskandidatin Paula Bacher, Landeshauptmann Arno Kompatscher, Ulli, zwei Andis und Manuel

Wir gratulieren zur Geburt, zum runden Geburtstag und zum Ehejubiläum



 Lian Stauder
11.08.2018



 Elias Leiter
08.11.2018



 80
Adelheid Innerbichler
23.10.1938



Vorne v.l.: Maria Seeber (Liechn) & Heinrich Gruber (Stuckhäusl); Anna Außerhofer (Pichl) & Alois König (Grouba); Lidwina Niederkofler & Josef Stockner; 2. Reihe v.l. Sigmund Strätling & Zita Großgasteiger (Kirchla); Werner Oberleiter & Claudia König (Maunga); Alfons König
3. Reihe: Ewald Winding & Eva Maria Kirchlner (Untregga); Erika Pohl (Kasa) & Rudolf Grandegger
hinten: Bernadetta Unteregger & Johann Niederkofler (Ebma); Eduard Kirchlner (Reichegge) & Elisabeth Großgasteiger (Schnaida); Josef Kirchlner (Schießstand) & Herta Messner; Paul Niederwolfsgruber & Elisabeth Innerbichler (Indobichla)

In guten wie in schlechten Zeiten

Seit 1998 werden an einem Sonntag im Herbst die Ehepaare, welche ein rundes Hochzeitsjubiläum feiern und einer der beiden Partner aus Weißbach stammt, zu einem gemeinsamen Gottesdienst eingeladen. Zwölf Paare mit zahlreichen Familienangehörigen feierten im Kreise der Dorfgemeinschaft ihr rundes Jubiläum. Nach der hl. Messe und dem anschließenden Foto-

termin trafen sich alle im Vereinsaal, wo der Familienverband ein reichliches Mittagsbuffet vorbereitet hatte. Wir bedanken uns bei den Organisatorinnen und bei allen, die weite und weniger weite Anfahrten in Kauf genommen haben, um diesen schönen Anlass gemeinsam in Weißbach zu feiern.

Anna Außerhofer und Alois König bei ihrer Hochzeit vor 55 Jahren am 18. April 1963



Scheiden tut weh

... Fortsetzung aus der Heftmitte

Zu ungewohnter Zeit erschallten vom Turme die Glocken. In heftigen, abgebrochenen Schlägen verkündeten sie den Leuten einen außergewöhnlichen, traurigen Vorfall. In wirrem Schrecken ging es durcheinander: „Was ist geschehen!? Mit schwerem Herzen nahmen wohl die meisten Männer und Jüng-

linge die Nachricht auf, dass sie nun Sense und Pflug mit dem Gewehre vertauschen sollten. Manche waren frohen Mutes und voll Feuer, für Österreichs gerechte Sache zogen sie in den Krieg. Bittere, viele Abschiedstränen flossen am Portiunkula Samstagmorgen (= erstes Wochenende im August). Wenn jemals das Sprichwort „Scheiden tut weh“ Geltung hatte, so war es an diesem

Morgen, wo viele, ach so viele, das gleiche Leid traf. Doch das gefährdete Vaterland bedurfte der Hilfe seiner treuen Söhne. Der Wahlspruch der Ahnen von anno neun war auch die Parole vieler im Jahre 1914: „Für Gott, Kaiser und Vaterland.“ Gar bald forderte der Krieg schon seine ersten Opfer.

Auszug aus der Schulchronik

Name und Eltern	Herkunft	Geboren am	Gestorben am	Gestorben in ...	Einheit
Außerhofer Josef Sohn von Außerhofer Johann und Knapp Magdalena	Schmiedhäusler Schuhmacher verheiratet	25.02.82	01.09.15	Schluderbach	4. Tiroler Kaiserjäger Regiment
Brunner Matthäus Sohn von Brunner Anton und Kirchler Filomena	Weidersohn Bauernknecht ledig	10.09.1883	06.09.14	Lemberg heute Ukraine	Jäger im k. u. k. 2. Tiroler-Kaiserjäger-Regiment
Großgasteiger Peter Sohn von Großgasteiger Peter und Leiter Maria	Schienersohn Landwirt – Knecht ledig	21.09.89	20.05.15	Rudnik in Galizien	
Kirchler Vinzenz Sohn von Kirchler Mathias und Gruber Anna	Stuckhäusler Kleinbauer Besitzer verheiratet	21.04.81	21.10.14	Am San (heute Polen)	III. Tiroler-Kaiserjäger-Regiment; Patrouilleführer
Kirchler Johann Bauer Sohn von Kirchler Johann und Niederkofler Maria	Marxegger Bauer verheiratet	03.02.82	13.11.14	Trient	Ersatzreserve Jäger
Kirchler Johann Sohn von Kirchler Peter und Niederkofler Rosa	Untereggersohn Bauernknecht ledig	05.02.93	27.03.15	Verwundet in Galizien, gestorben im Spital in Teschen, Ostschlesien (an der Grenze zwischen Polen und Tschechien; Cieszyn)	Jäger im k.u.k. 4. Tiroler Kaiserjägerregiment
Kirchler Friedrich Sohn von Kirchler Peter und Niederkofler Rosa	Untereggersohn Bauernknecht ledig	18.08.94	28.05.18	Tonalepass	Unterjäger im 4. Tiroler Kaiserjäger-regiment
Kirchler Vinzenz Sohn von Kirchler Rosa	Schneidersohn und Mesner in Weißbach Bauernknecht ledig	02.01.75	04.12.17	Monte Tondarecar, Bezirk Asiago	Landsturm
Kirchler Johann Sohn von Kirchler Johann und Leiter Maria	Pfannhaussohn Landwirt Bachmairknecht ledig	14.04.78	12.06.16	Buchenstein	k.k. 168. Landsturm Infanterie Bataillon
Stifter Johann Sohn von Stifter Josef und Niederkofler Anna	Bruggersohn Landwirt Knecht ledig	12.02.92	07.06.15	La Stua (St. Vigil)	Standsschütze, Baon. Welsberg
Stifter Peter Sohn von Stifter Josef und Niederkofler Anna	Bruggersohn Bauernknecht ledig	27.06.1893	Vermisst seit dem 26.12.1914	Galizien bei Tarnow, heute Polen	Patrouilleführer im 3. Kaiserschützen Regiment